Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 1

Artikel: My Wäg zum Theater und zur "Heidi-Bühni"
Autor: Berger, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-186169

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

My Wäg zum Theater und zur «Heidi-Bühni»

Us der Schuelzyt

Als Dritt- oder Viertklässler vo der Primarschuel ha-n-i der Schouspiler Broich ghört Gedicht vortrage, u-n-i bsinne mi no guet dra, dass ig vom Inhalt no lang nid alls verstande ha — aber es het mer vor meh als vierzg Jahre e gwaltige-n-Ydruck gmacht, wi dä Maa lut het chönne rede u wi-n-er syner Ouge wyt ufgrisse het derzue. U we-n-er de albe wider ganz lys worde-n-isch u schnäll gredt het, isch es mer chalt der Rüggen ab gloffe u het mi tschuderet. — Aber es isch schön gsi!

Speter, i bi denn scho im Progymnasium gsi, ha-n-i einisch es Gedicht müesse vortrage. Es isch e blinde Gyger drin vorcho, wo mit sym Hündli isch ga bättle. Wo-n-i bi fertig gsi, het der Lehrer gseit, i söll vor d'Klass vüre ga stah u ds Gedicht no einisch ufsäge. Derby ha-n-i gseh, wi em Papa Richard es paar Träne i sy Schnouz u i sy Bart abegloffe sy. Es het mi schön tüecht vo üsem Lehrer, dass ne das Schicksal vo däm blinde Bättler so ergriffe het — u won-n-i di Värse zum zweutemal ha afah ufsäge, ha-n-i d'Wort fasch nid use bracht. Ab allem Rede isch mer ds Ougewasser cho — so fescht het mi dä arm Maa mit sym treue Hündli duuret!

I de-n-obere Klasse hei mir vil müesse «rezitiere» u mys Lieblingsgedicht isch em Schiller sy «Bürgschaft» gsi. Der Salomon Grunder het fasch es ganzes Quartal lang all Samstig di schöne Värse wider wölle ghöre! I bewundere no hütt myni Schuelkamerade, dass si geng wider hei möge zuelose. D'Pouseglogge het albe scho gschällelet, wo-n-ig ersch bi der Stell bi gsi:

«Und drei mit gewaltigen Streichen
«Erlegt er. Die andern entweichen.»

Es isch wahrschynlech wäge myr lute Stimm gsi, dass i ha dörfe im Volk mitmache, wo einisch der Max Reinhardt im Bärner Stadttheater der «König Oedipus» ygstudiert het. D'Studänte u d'Gymeler hei scho im Chäller unde müesse afah rüefe: «Hilf uns Oedipus — Oedipus hilf uns! Hilf uns König!» Langsam sy mer d'Stäge-n-uf cho u dür en Orchesterruum düre uf d'Bühni ufe gstige, bis mir z'letscht vor em Alexander Moissi gstande sy, wo denn der Chünig gspilt het. I bi eine vo dene Statiste gsi, wo fasch z'vorderst vorne het müesse stah — ganz naach bim Chünig zue — u einisch het mi der Moissi sogar e chly agspeut, wo-n-er mit syr dütleche Ussprach gseit het: «Ihr armen Kinder . . . .»

Zwöi oder drü Jahr speter bi-n-i scho wider uf der Bühni vom Stadttheater gstande! — I hätt gärn der Franz Moor us Schillers «Räuber»

gspilt, u myner Kamerade us de beide-n-oberste Parallelklasse hei mer ghulfe, üsem Dütschlehrer Johannes Jegerlehner byz'bringe, daß es doch schön wär, we mir zugunste vo der Reisekasse öppis chönnte uffüehre im Theater. Der Rekter Itten u di andere Lehrer sy mit däm Plan yverstande gsi, u-n-es het du ganz e grossi Sach drus g'gäh. Der «Jegi» het wölle, dass mir «Der Kaufmann von Venedig» vom Shakespeare spile, u mir hei-n-is nid lang dergäge g'wehrt, wil süsch allszäme der Bach ab gange wär. Der Carl Weiss vom Stadttheater het d'Regie gfüehrt, i ha müesse der «Shylock» übernäh u mit de Kamerade i der freie Zyt d'Rolle büffle, bis mer der Täxt hindertsi u vüretsi uswändig hei chönne. — Es isch alls guet abgloffe — füfmal isch ds Theater usverchouft gsi u d'Reisekasse het e grosse Zueschuss übercho. — Es heimelet mer albe, wenn jetz no irgend a me-n-Ort e Lehrer zue mer seit, är bsinn sech no ganz guet a di Vorstellig vo de Gymeler, wo-n-er anno 1920 als Seminarist gseh heig!

Der «Rezitator»

Nach der Matur het ds Läbe «B» agfange. I ha daheime müesse hälfe verdiene, aber we-n-es e chly isch z'mache gsi, bi-n-i albe zum Carl Weiss ga Stunde näh. I ha houptsächlech Sprachunterricht gha, u-n-es isch mängisch vorcho, daß e Verein het Rezitatione i sys Programm ufgnoh u-n-i ha chönne ga Gedicht vortrage. Im Radio, wo grad denn isch ufcho, ha-n-i einisch im alte Kursaal-Studio e «Schweizer-Dichter-Abend» düregfüehrt. Der Diräkter vom Radio — i gloube, er heig Degen gheisse, het zwüsche-n-yne Gyge gspilt u-n-i ha e ganzi Stund lang Gedicht ufgseit — hochdütschi u bärndütschi! Dennzumale isch es no nid so schwär gsi, em Publikum öppis z'biete — d'Lüt sy mit ihrne Chopfhörer a de-n-Apparät g'hocket u hei sech glücklich gfüehlt, we si usser em Chräschle no irgend öppis anders verwütscht hei us em Aether!

D'Filmzyt

Es isch e Zyt cho, wo-n-i my Sprachschuelig guet ha chönne bruuche. Für e Schuel- und Volkskino u speter als Referänt vo de-n-erste Kulturfilmgmeinde ha-n-i Vortreg gha über Länder, Völker und über grossi Reise. Es isch en interessanti Ufgab gsi, sech guet vorz'bereite u nachhär i ne re churze Yleitig u während em Stummfilm ohni z'plagiere, eso z'rede, dass d'Lüt hätte chönne meine, i heig «Nanouk, der Eskimo» pärsönlech kennt u-n-i syg in Persie u in Amerika gsi. I ha mängisch nach em Vortrag no müesse Frage beantworte, u-n-i bi froh gsi, dass i früecher albe i der Geographiestund ufpasst u dass i Büecher über di Länder und über d'Sitte vo de Völker gläse ha gha!

Bim August Kern ha-n-i glehrt, wi me Filme macht, u mir zwe sy e Zytlang es Zwöiergspann gsi, wo mänge Propaganda- u Kulturfilm zwägbracht het. Nach eme ne Manuskript, wo der eint oder der ander verfaßt het gha, ha-n-i albe d'Regie gfüehrt u alls, was dermit zämehanget i d'Händ gno, u der Gusti Kern het d'Ufnahme und alli technische Arbeite gmacht. — Speter bi-n-i im Usland und o i der Schwyz vil derzue cho, bi große Spilfilme mitz'hälfe, u-n-es isch fasch gar e chly e Spezialität worde vo mer, Volksszene z'dirigiere.

Es het mi lang geng glustet, e Kulturfilm über d'Schwyz zämez'stelle u dä de nachhär ga z'zeige u derzue Gedicht vo Schwyzer Autore vorz'trage. My Wunsch isch erfüllt worde, wo der Eduard Zellweger bi der Neue Helvetische Gsellschaft gschaffet het. Es isch ihm glunge, mit vilne Schwyzer-Vereine vom Usland e Tournée abz'mache, u-n-i bi in öppe 40 Stedt vo Dütschland, Belgie, Holland, Oestrych und Italie gsi u ha dert bärndütschi u schriftdütschi Gedicht vortreit u der Film über «Das Schweizervolk und seine Arbeit» zeigt.

Der Sprung i ds Stadttheater

I der freie Zyt ha-n-i geng e chly Spräch- u Schouspilunterricht gno, u wo-n-i im Jahr 1929 Schüeler bi gsi vo der Theamaria Lenz, isch mer Glägeheit botte worde, im Stadttheater als Volontär yz'träte. Sibe Spilzyte lang bi-n-i z'Bärn am Theater gsi, u-n-i ha dert mängi schöni Rolle chönne spile; zwüschen yne bi-n-i o «Dramaturg» gsi, wo ds Vergnüege het gha, d'Theaterstück z'läse, wo ygange sy! Vier verschideni Diräkter ha-n-i «erläbt» u-n-i verdanke's em Wiener Karl Lustig-Prean, dass er mi als «Conférencier» entdeckt het. Bi der Saisoneröffnig ha-n-i müesse di neue Chreft vom Stadttheater yfüehre, und es isch mer erloubt worde, myner «Sprüch» uf bärndütsch z'mache. Ds Jahr druuf het's gheisse, i söll di neue Sänger u Schouspiler o wider em Publikum vorstelle u bärndütsch rede, es syg ke Schand, we me i me ne Stadttheater Mundart redi!

Bärndütsch sy o d'Rolle gsi, wo-n-i albe i de Märli gspilt ha, der Papagei Loro im «Aschenbrödel», der Chnächt Michel im «Tischlein deck dich» usw. I der Theatersprach würd me säge, i heig denn e Bombe-Erfolg gha — aber es isch mer vo Afang a klar gsi, dass d'Lüt (di grosse und di chlyne) in erster Linie Fröid hei gha a mer, wil si mi *verstande* hei. Es isch nid der Schouspiler gsi, wo eso ygschlage het — es isch d'Sprach gsi, üses Bärndütsch! — Derzue chunnt vilicht no, dass i nie bi z'ha gsi, für nume der Löl z'mache — i ha di lustige Rolle ärnst gno u nid probiert, mit blöde Gabriole oder mit fule bärndütsche Witze d'Lüt mache z'lache.

I der Rolle vom Shylock («Kaufmann von Venedig»)
Städtisches Gymnasium 1920 Stadttheater Bern 1931

Knecht («Tischlein deck dich») Stadttheater Bern Cognac - Pête («Rivalen»)

D'Heidibühni

Wo mir im Herbst 1936 üses Jugend- und Volkstheater gründet hei, ha-n-i also gwüsst, dass me uf bärndütsch mues chönne Theater spile, ohni der Bajass z'mache. — Der Wäg isch vorzeichnet gsi — i ha ke neui Entdeckig gmacht, wil es ja scho denn wärtvolli bärndütschi Stück gha het. Aber i ha mer vorgno, für di Sach yz'stah u bi de *Chind* azfah u für se anderi Stück z'spile, als geng nume settigi, wo Chünige, Prinzässinne u Häxe drin vorchöme, wo hochdütsch rede.

Im Stadttheater Bärn hei mer üses «Heidi» zum erstemal gspilt — u sit der Zyt heisse mir «Heidibühni». Im Louf vo vilne Jahre isch mängs Stück ufgfüehrt worde u jedes het en andere Name gha — o d'Näme vo üsne Mitglider sy nid geng di glyche blibe — nume ds Zil u der Name vo der «Heidibühni» sy nie g'änderet worde. J. B.

D'Theaterstück, wo ufgfüehrt worde sy:

Jahr	Stück	Autor
1936	«Heidi» nach der Gschicht vo der Johanna Spyri	Josef Berger
1937	«Theresli» nach em Buech vo der Elisabeth Müller	Josef Berger
1938	«Kniri Seppli» (Pestalozzi in Stans) Freiheitskampf vo de Nidwaldner, 1798. — Im 2. Akt isch d'Novälle «Holio dia hu» vo der Isabella Kaiser ygflochte	Josef Berger
1939	«Frau Holle» frei nach Grimms Märli	Josef Berger
1940	«E Traum mit offene Auge» Es Märli us der hüttige Zyt	Josef Berger
1940	«Knörri und Wunderli» oder «Hei Si, wei Si, cheu Si»	Otto von Greyerz
1941	«Cornelli wird erzoge» nach ere Gschicht vo der Johanna Spyri	Josef Berger
1943	«Wie me's trybt, so het me's» frei nach «Die Käserei in der Vehfreude» vom Jeremias Gotthelf	Josef Berger
1945	«Morn schynt wider d'Sunne» nach der Novälle «Allen zum Trost» vo der Johanna Spyri	Josef Berger
1947	«E Schatte fallt, es Liecht geit uf»	Alfred Fankhauser
1948	«Vo wyt här ...»	Alfred Fankhauser
1949	«Wär ischt der Sünder?»	Alfred Fankhauser
1950	«Christeli» nach em Buech vo der Elisabeth Müller	Josef Berger
1950	«Gsuecht wird: E Maa»	Alfred Fankhauser
1951	«Der Chrüzwäg»	Alfred Fankhauser
1954	«Der Vatter»	Chr. Alb. Althaus